



Neue Sensibilisierungsserie

Benutzung des öffentlichen Raums und Naturraums: Gemeinsam mehr davon

In unserer hektischen Zeit sind wir alle froh, wenn wir draussen in der Natur neue Energien tanken, die Seele baumeln oder einfach nur geniessen können. Die einen spazieren oder laufen eine Runde mit ihrem Hund, andere sind mit dem Velo unterwegs. Wieder andere möchten einfach nur schnell beim Lieblingsbaum eine Zigi rauchen oder sind mit Kind und Kegel beim Picknick. Geschmäcker und Bedürfnisse sind vielfältig und verschieden – die Natur- und Erholungsräume mit ihren vielfältigen Funktionen, auch für Flora und Fauna, gibt es aber nur einmal. Deshalb heisst es in der gemeinsamen Nutzung: Rücksicht nehmen, denn «Miteinander CHAMer's besser».

In der Gemeinde Cham gibt es viele attraktive Naherholungs- und Naturräume, sei es der Hirsgarten und die wunderschöne Parkanlage bei der Villette direkt am Zugersee oder die weitläufige Agrarlandschaft mit Einzelhöfen und Weilern im nördlichen Teil der Gemeinde. Diese Naherholungszonen in unmittelbarer Nähe zum urbanen Raum bieten Platz, um sich zu entfalten, soziale Kontakte zu knüpfen und das Wohlbefinden zu stärken. Einen besonders hohen Stellenwert haben Naturräume, welche von unserer Haustür in wenigen Gehminuten erreichbar sind. Solche für die Bevölkerung gut zugänglichen

und nutzbaren Orte sind ein wesentliches Qualitätsmerkmal einer Gemeinde und deren Bevölkerung.

Wir sind uns oft nicht bewusst, dass solche Gebiete nicht nur der Erholung dienen, sondern auch diverse landwirtschaftliche oder forstliche Funktionen wahrnehmen. Beispielsweise benötigen Flora und Fauna Platz und müssen mit Rücksicht behandelt werden. So können Outdooraktivitäten in der Brutzeit zu erheblichen Störungen von Wildtieren führen. Im Extremfall wird als Beispiel das Rehkitz von der Mutter nicht mehr angenommen und verendet, nachdem



es in Berührung mit einem Menschen oder Haustier gekommen ist. Zwischen den Erholungssuchenden, aber auch für die Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter ergeben sich insgesamt unterschiedliche Anliegen und Wünsche. Und die gilt es so gut wie möglich aufeinander abzustimmen. Mit gegenseitigem Verständnis und Toleranz kann erreicht werden, dass die Naturräume ihre vielfältigen Funktionen wahrnehmen können.

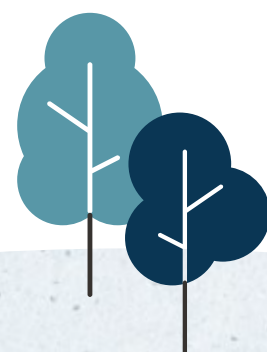
Der öffentliche Raum im Wandel der Zeit

Die Bedeutung und Nutzung von öffentlichen Naherholungsräumen unterliegen einem ständigen Wandel. Die Individualisierung unserer Gesellschaft ist ein Megatrend, sprich eine tiefgreifende Veränderung, die über einen längeren Zeitraum stattfindet. Dabei stehen die persönliche Freiheit und Selbstbestimmung sowie deren Wechselwirkung mit der Umwelt im Fokus. Angetrieben durch neue Arbeitsformen und mehr Teilzeitarbeit aber auch wachsenden Wohlstand und demografischen Wandel ist der Druck auf Naherholungsgebiete tendenziell grösser geworden. Verschiedene Infrastrukturbauten im immer knapper werdender Raum führen zu einem Verlust an Freiflächen, was die Bedeutung von Naherholungsgebieten zusätzlich erhöht.

Durch die diversen Ansprüche an den öffentlichen Raum entstehen Konflikte zwischen den unterschiedlichen Erholungsnutzungen. Exemplarisch zeigt sich

dies am Beispiel des Waldes, einem der beliebtesten Rückzugsorte für die Schweizer Bevölkerung. Eine Studie aus dem Jahr 2021 zeigt auf, dass der Wald für mehr als 80 Sportarten oder Aktivitäten regelmässig genutzt wird (Quelle: www.waldwissen.net). So gibt es mittlerweile vielfältige und ständig neue Freizeitbeschäftigungen sowie Mobilitätsformen. Dazu gehören z.B. elektrifizierte Fahrräder und Scooter oder Stand-Up-Paddles, welche gleichzeitig auch Ausdruck eines urbanen Lebensgefühls sind.

In Cham leben mittlerweile gut 17'700 Einwohnerinnen und Einwohner, welche die öffentlichen Infrastrukturen und Räume in Anspruch nehmen. Im Grundsatz möchten alle dem Bedürfnis nach Bewegung an einem möglichst sicheren und gut erreichbaren Ort nachkommen – und wir können uns glücklich schätzen, dass es in Cham eine Vielzahl solcher attraktiver Naherholungsräume gibt. In diesem Sinne wollen und sollen wir als Gemeinde, aber auch wir als Bevölkerung zu diesen wertvollen Räumen Sorge tragen, damit diese für die Gemeinschaft weiterhin attraktiv bleiben.



Respekt und Toleranz in Naherholungsräumen

Der öffentliche Raum hat den Anspruch für alle verfügbar zu sein, niemand kann einen grösseren Anspruch geltend machen. Im Zentrum steht nicht nur der Eigennutz, sondern das Gemeinwohl. Damit der öffentliche Raum diesem Anspruch genügen kann, sind allgemeingültige Verhaltensregeln einzuhalten. Dazu gehört, sich in den Naherholungsgebieten mit Respekt und Toleranz zu begegnen. Die Sichtweise anderer besser zu verstehen, hilft, einen gemeinsamen Mittelweg zu finden und in Erfahrung zu bringen, wo der Schuh drückt. Auch sollten wir uns bewusst sein, welche Auswirkung das eigene Handeln auf andere hat und wie wir verständnisvoll und entgegenkommend zu- und miteinander sein können. Dazu gehört, den anderen genügend Raum zu gewähren, den Geräuschpegel anzupassen sowie auf den persönlichen Freiraum und kulturelle Unterschiede Rücksicht zu nehmen. Denn so sind unsere wertvollen Naherholungsgebiete weiterhin für alle verfügbar; wir können uns dort unseren Freizeitaktivitäten widmen und unser Wohlbefinden steigern.

Eine Kampagne soll sensibilisieren – weil: «Miteinander CHAMer's besser»

Je nach Sichtweise ergeben sich unterschiedliche Nutzungsansprüche an unsere Naherholungsräume, welche nicht immer einfach unter einen Hut zu bringen sind. Der verantwortungsvolle Umgang mit unserer Natur und den öffentlichen Räumen ist eine Daueraufgabe von uns als Gesellschaft. Wir müssen diesen Umgang untereinander ständig pflegen und aktiv daran arbeiten. Vieles läuft bereits sehr gut und wir begegnen uns mit Anstand und Respekt, aber als moderne Gesellschaft sollten wir dies nicht als Selbstläufer betrachten, sondern müssen ständig dranbleiben, dass dies zukünftig auch so bleibt.



Mit einer Sensibilisierungs- und Informationskampagne unter dem bereits bekannten Slogan «Miteinander CHAMer's besser» will die Einwohnergemeinde Cham die unterschiedlichen Perspektiven von ausgewählten Nutzungsgruppen und Themenschwerpunkte aufzeigen, um das Bewusstsein für die Bedürfnisse und Rechte von anderen zu schärfen. Die Themenschwerpunkte liegen dabei bei der Landwirtschaft, dem Naturschutz, dem Littering, den Hunde- und Pferdehalterinnen und -haltern, dem Langsamverkehr und den Fussgängerinnen und Fussgängern.

Regelmässig wird die Gemeinde im kommenden Jahr auf diese Themenfelder eingehen, zu einem bewussten Umgang miteinander aufrufen, Betroffene zu Wort kommen lassen und damit das Bewusstsein für ein gutes Miteinander schärfen.





Ein paar Themen der Sensibilisierungskampagne auf einen Blick

Landwirtschaft, Naturschutz und Naherholung

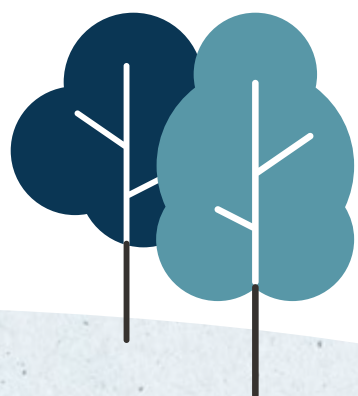
Dank der grossen Anstrengungen von Landwirtinnen und Landwirten kommen wir in den Genuss von ökologisch hergestellten, regionalen und hochstehenden Nahrungsmitteln. Sie arbeiten in und mit der Natur und pflegen unsere traditionelle Kulturlandschaft, in welcher wir uns in unserer Freizeit bewegen und so Abstand zum Arbeitsalltag finden können. So gesehen verbindet uns die Landwirtschaft, indem sie Raum schafft, in welchem wir uns bewegen können. Ländliche Gebiete nehmen jedoch nicht nur für Erholungssuchende eine wichtige Funktion ein, sondern sind unter anderem auch der Lebens- und Arbeitsraum der dort beheimateten Menschen. Respekt gegenüber der Landwirtschaft bedeutet, sich auf den gekennzeichneten Wegen zu bewegen und Toleranz zu zeigen, wenn auch am Wochenende dort gearbeitet wird und Maschinen im Einsatz sind.

Des Menschen beste Freunde

Unsere Haustiere bereichern unser Leben mit Freude und Geselligkeit. Tierhalterinnen und Tierhalter sorgen sich fürsorglich um ihre Tiere und gewähren ihnen ein sicheres und geborgenes Zuhause. Den Drang zu Bewegung spüren nicht nur wir, sondern auch unsere vierbeinigen Freunde. Nichts wie raus und einen schönen Abendspaziergang machen, den Kopf lüften, um den intensiven Arbeitsalltag zu verarbeiten. Beispielsweise bei Hunden scheiden sich jedoch die Geister: Für viele sind es Familienmitglieder, andere können sich nicht so richtig mit ihnen anfreunden oder haben sogar Angst vor ihnen. In öffentlichen Räumen, wo sich viele Menschen aufhalten, ist somit zu beachten, dass den Hunden nicht nur immer mit Freude begegnet wird. Gerade in diesen frequentierten Bereichen ist es ratsam, den Hund an der Leine zu führen, um potenziellen Konflikten vorzubeugen.

Mobilität auf zwei Rädern

Ein nachhaltiges und gesundes Fortbewegungsmittel sind Fahrräder. Diese gibt es mittlerweile in unzähligen Varianten und zu unterschiedlichen Zwecken. Insbesondere die elektrifizierten Fahrräder erfreuen sich seit geraumer Zeit einer hohen Beliebtheit. Die Vorteile sind klar, weniger Verkehr auf den Strassen und die Möglichkeit, Wege zu befahren, welche sonst nur zu Fuss erreichbar sind. Weil dort aber eben auch viele Zufussgehende anzutreffen sind, sollte stets auf die schwächeren Verkehrsteilnehmenden Rücksicht genommen und damit das Tempo gedrosselt werden.





Auch andere Kampagnen schärfen das Bewusstsein für unsere Umwelt

Der Kanton Zug, alle Zuger Gemeinden und der ZEBA (Zweckverband der Zuger Gemeinden für die Bewirtschaftung von Abfällen) lancierten in diesem Jahr eine Anti-Littering Kampagne unter dem Slogan «Für en suubere Kanton Zug». Darin sagt auch die Einwohnergemeinde Cham liegengeliebenem

Abfall den Kampf an. Auf entsprechenden Plakaten sind verschiedene Werkhofmitarbeitende zu sehen, die – quasi als die Heintzelmännchen, die sie sind – für Ordnung bei den verschiedenen unbekümmert liegengelassenen Abfällen sorgen – vom Hundehaufen über Flaschen bis zum Zigistummel.



Grundsätzlich geht es darum, dass wir alle der Umwelt Sorge tragen und der Abfall im Mülleimer und später allenfalls in der Recyclingstation landet. Der Werkhof der Gemeinde Cham leistet auch diesbezüglich Pionierarbeit, so wurden im Hirsgarten Recycling-Stationen mit eigens entwickeltem Aufsatz installiert. Diese helfen, die Entsorgung zu kanalisieren und sorgen dafür, dass kein Abfall auf der Wiese liegen bleibt. Gerade der Hirsgarten ist ein beliebter und viel frequentierter Treffpunkt und es ist erfreulich, wie gut diese Recyclingstationen bereits schon benützt werden beziehungsweise wie vorbildlich sich die «Hirsi-Besuchenden» grossmehrheitlich verhalten.

Die erwähnten Plakate sind im ganzen Kanton sichtbar und werden auch im bald zugeschickten Recyclingmerkblatt der Gemeinde zu sehen sein.



Interview mit Drin Alaj, Vorsteher Verkehr und Sicherheit

«Wenn alle ein bisschen Hand bieten, haben wir alle mehr davon»

Drin Alaj, das Thema Umwelt, Naturraum und Landwirtschaft fällt in deinen Bereich. Wieso braucht es die Sensibilisierungskampagne zu einem bewussten Umgang mit dem öffentlichen Raum und den sich darin bewegendenden Benutzungsgruppen? Läuft es so schlecht in Cham?

Im Gegenteil. Wir dürfen nicht nur auf wunderbare Naherholungsräume blicken, sondern auch auf mehrheitlich vorbildliche Anspruchsgruppen, die sich in unserem öffentlichen Raum aufhalten. Jedoch steigt der Nutzungsdruck aufgrund diverser Faktoren. Mehr Menschen, gesellschaftlicher Wandel, Bedürfnis nach Ruhe, Erholung und Sport sowie der demografische Wandel, um einige Beispiele zu nennen.

Es tut uns allen gut, das Bewusstsein für unseren Naturraum und die Mitmenschen, die sich darin bewegen, zu schärfen. Wenn alle ein bisschen Hand bieten, dann haben wir alle mehr von unserem kostbaren öffentlichen Raum. Und gerade die Sensibilisierungskampagne strebt an, das soziale Miteinander im öffentlichen Raum zu fördern, unsere Ressourcen effizient zu nutzen, die Sicherheit für alle Benutzenden zu verbessern, den Umweltschutz zu fördern und das Gemeinschaftsgefühl durch einen respektvollen und nachhaltigen Umgang zu stärken. Dadurch steigert sich die Lebensqualität in der gesamten Gemeinschaft.

Wie kam die Idee zur Kampagne, gab es einen Initialpunkt?

Unterschiedliche Rückmeldungen wie etwa aus der Landwirtschaft, aber auch von Nicht-Hundehaltern, Fussgängerinnen und Fussgängern etc. haben uns dazu verleitet, uns intensiver mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Bereits seit Sommer 2021 haben wir in unserem Gemeindegebiet einen «Parkranger» im Einsatz, der sensibilisiert und mit der Bevölkerung im öffentlichen Raum ins Gespräch kommt; dabei zeigt sich oftmals, dass in den meisten Fällen gar nicht mit böser Absicht agiert wird, sondern aus mangelndem Bewusstsein. In diesem Zusammenspiel und Gesprächen kam das Bedürfnis nach einer für Cham spezifischen Sensibilisierungskampagne.



Hast du selber schon Situationen erlebt, in welchen es zu Konflikten gekommen ist? Oder umgekehrt: Wo verschiedene Benutzungsgruppen ganz friedlich koexistieren und Rücksicht genommen haben?

Ja, Konfliktsituationen können immer auftreten, wo Menschen miteinander interagieren. Auch Naturschutz, Landwirtschaft und Naherholung stehen oft vor Konflikten, sei es durch Flächenbeanspruchung, Umweltauswirkungen, Ressourcennutzung oder Landnutzungsplanung. Die Bewältigung dieser Konflikte erfordert einen ausgewogenen Ansatz, der die Interessen aller Beteiligten berücksichtigt und auf integrierter Raumplanung, Dialog und Zusammenarbeit basiert.

Der Villettepark, wo Naturschutz und Erholungssuchende zusammenkommen, lässt sich als Beispiel für eine erfolgreiche Koexistenz benennen. Der Park im englischen Stil ermöglicht es der Bevölkerung, die Natur in aller Ruhe zu erleben, während im Hirsgarten gebadet, gespielt und gefeiert wird.

Welches Ziel soll mit der Kampagne erreicht werden, was wünschst du dir?

Im Laufe der Kampagne werden verschiedene Anspruchsgruppen zu Wort kommen und ihren Blickwinkel, ihre Bedürfnisse und Anliegen aufzeigen. Damit soll das Verständnis füreinander gestärkt werden. Und das wünsche ich mir auch: eine Sensibilisierung und Bewusstseinschaffung für die Natur, den öffentlichen Raum und alle Menschen, die sich darin bewegen. Auch oder besonders in Sachen sauberes und harmonisches Cham gilt: «Mitenand CHAMer's besser!»